

Wer erfand...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer erfand ...

... den Regenschirm?

An einem Regentage des Jahres 1750 spazierte in den Straßen Londons der Engländer **J o n a s H a n w e y**, der soeben aus China zurückgekehrt war; über sich hielt er mit Erfolg ein Schirmdach, das er einem chinesischen Schirm nachgebildet hatte. Und trotz allen Spottes — man spie Hanwey sogar an und bewarf ihn mit Pferdemit — erkämpfte er seinem Schirm die Daseinsberechtigung. Englische Techniker verbesserten dann wiederholt das Schirmgestell, und findige Köpfe kamen auf die merkwürdigsten Einfälle: da wurden Schirme mit Regenrinnen patentiert, ferner mit einem Kranz von Schwämmen, damit das Herabtropfen abgeschwächt wurde, ja sogar mit eingesetzten Fensterscheiben! Das Naivste war der «Blitz-Schirm» in Paris 1773, mit dem sich vorsichtige Spaziergänger bewaffneten: im Schirmstock war eine Blitzableiter-Spitze verborgen, die man bei Gewitter aufschraubte, während von einer Schirmstange eine Metallschnur auf dem Boden nachschleifte, die gewissermaßen die «Erdung» des Blitzes zu besorgen hatte.

... die Gasbeleuchtung?

Hatte man die Brennbarkeit des Kohlendampfes schon seit dem 17. Jahrhundert beobachtet, so blieb es einer späteren Zeit vorbehalten, daraus unsere heutige Gasbeleuchtung zu erfinden: dem schottischen Mechaniker **W i l l i a m M u r d o c h** gelang auf Grund seiner in englischen Bergwerken gesammelten Erfahrungen die praktische Verwendung von Steinkohlengas; 1792 konnte er zum erstenmal sein Haus und seine Werkstatt mit Gas beleuchten. Fast zur gleichen Zeit führte der Franzose **P h i l i p p L e b o n**, der Leuchtgas aus der Verkohlung des Holzes erzeugte, in Paris seine sogenannte Thermo-Lampe vor, wurde aber als Narr verhöhnt, der die Welt glauben machen wollte, Licht könne auch ohne Docht brennen. Wie so viele andere Erfinder ging er zugrunde, und ein Glücklicherer — in diesem Falle ein gewisser **Friedrich Albert Winzler** aus Znaim in Mähren — der die Größe der Entdeckung erkannt hatte, nahm diese auf, verpflanzte sie nach England und setzte sich mit Energie und Geschick beim Publikum durch. Auf zwei Ausstel-

lungen in London 1803 und 1804 baute er die ersten Gaslichtanlagen ein, wobei er das Gas aus Kohle erzeugte. 1807 versah man bereits eine Hauptstraße Londons mit Gaslaternen, wiewohl die breite Öffentlichkeit nicht verstehen konnte, daß die Zuleitungsrohre nicht glühend wurden. Mit Hilfe einer englischen Gesellschaft wurde 1826 die Gasbeleuchtung auch in Berlin eingeführt: am 19. September erstahlte die Straße Unter den Linden zum erstenmal im Lichte der Gaslaternen. Natürlich bemächtigte sich der Witz sofort der Neuerung; auf einem Bilde des Berliner Zeichners **Doerbeck** sah man einen Laternenanzünder, der Mühe hat, die Gasflamme in Brand zu bringen, und daher von einem Schusterjungen gefragt wird: «Männeken, soll ich Ihnen nich forn Jroschen Oel besorjen?»

Die Vervollkommnung des Gaslichtes war zwei Deutschen vorbehalten: der Heidelberger Professor **v. B u n s e n** erfand 1856 den «**B u n s e n b r e n n e r**», mit dem Kohlen gas unter großer Hitze und rauchloser Flamme verbrannt wird, und der Oesterreicher **K a r l A u e r** mit dem «**Glühstrumpf**» Ende der achtziger Jahre das **G a s g l ü h l i c h t**.

... die Schreibmaschine?

Der Gedanke der Schreibmaschine reicht bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts zurück. Allerdings handelte es sich durchweg um Prägeapparate zur Herstellung erhabener Blindenschrift: so bei dem Versuche des Engländers **Henry Mill** 1714, bei dem Apparat des Franzosen **Progrin** 1833 und der Typenrad-Maschine des Amerikaners **Thurber** 1843: diese war die erste Maschine, die wirklich schrieb, jedoch so langsam, daß sie ohne praktischen Wert war.

Der Erfinder der modernen Schreibmaschine ist der Buchdrucker und Zeitungsverleger **L a t h a m S h o l e s** in Milwaukee. Unter Mithilfe von zwei anderen Amerikanern, dem Mechaniker **Glidden** und dem Buchdrucker **Soule**, brachte er 1867 die erste Maschine heraus, die allerdings nur große Buchstaben schrieb, unregelmäßigen Zeilenabstand hatte und deren Farbbänder immer wieder mit Tinte getränkt werden mußten. Die Maschine wurde 1873 von der Waffenfabrik **R e m i n g t o n** übernom-

men; ihre Schrift war noch nicht sichtbar, da die Typen gegen die Unterseite der Walze schlugen. Der Deutsche **Franz W a g n e r**, der ursprünglich bei Remington gearbeitet hatte, erfand 1888 die sichtbare Schrift; seine Maschine wurde 1894 patentiert und, da sie von der Underwood Typewriter Co. gebaut wurde, als «Underwood-Maschine» bekannt.

... die Briefmarke?

Eine ganze Menge von Köpfen hat an der Erfindung unserer unscheinbaren Briefmarke gearbeitet. Vorausgeant hat sie der Pächter der Pariser Stadtpost, **Renouard de V é l a y e r**, der nach einer uns erhaltenen «Instruction» von 1653 die Vorauszahlung der Postbestellgebühren durchsetzte und als Quittung Papierstreifen ausgab, die als eine Art Banderole um den Brief befestigt wurden. Auf diesen Streifen wurden die Worte «Porto bezahlt», ein Stempel und das Datum aufgedruckt; ob der Wert besonders vermerkt wurde, ist nicht nachzuweisen, da sich kein Exemplar erhalten hat.

Die Verwendung von Marken schlug zuerst der Engländer **Charles K n i g h t** in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts vor, und 1837 unterbreitete der Buchhändler **James C h a l m e r s** in Dundee dem englischen Schatzamt seine Erfindung aufklebbarer Marken. Mit der Neugestaltung des englischen Postwesens durch **Rowland Hill** 1840 und der Einführung des verbilligten Einheits-Penny-Portos begann dann der eigentliche Siegeszug der Briefmarke, die schließlich durch die 1852 von dem Engländer **A r c h e r** erfundene Zähnung ihre heutige Gestalt erhielt.

... die Schiffsschraube?

Daß der Prophet in seiner Heimat nichts gilt, dafür ist der Erfinder der Schiffsschraube, der österreichische Revierförster und Techniker **Joseph R e s s e l** (geb. 1793), ein anschauliches Beispiel. 1827 erhielt er ein Patent auf eine Schraube zur Fortbewegung von Schiffen und baute 1829 das Schraubenschiff «**Civetta**», das mit einer sechspferdigen Dampfmaschine ausgestattet war und etwa vierzig Personen faßte. Es machte auch Probefahrten, wurde aber durch allerlei Defekte vom Unglück verfolgt. Bezeichnend auch, daß subalterne österreichische Beamte den Erfinder in den Akten als «Narr» kompromittierten! So geriet die Erfindung in die Hände der Franzosen und Engländer, wurde die Quelle von Millionengewinnen zum Nachteil des österreichischen Staates, und der geniale Erfinder wurde in die Katastrophe getrieben: in einem kleinen Forsthaus fand man ihn tot auf. Heute ist er als der größte Propellerkonstrukteur anerkannt, und die Stadt Wien ehrt ihn 1863 wenigstens durch Errichtung eines Denkmals. Dr. K. W.

Nicht früh genug...

können Sie mit richtiger Hautpflege beginnen



Wie dankbar wird die Kleine später einmal dafür sein, dass Mutter so sehr auf richtige Hautpflege bedacht war. Ihre eigene milde Seife hat sie von Anfang an auch für das Töchterchen benützt. Ja, Palmolive-Seife ist mild - mild und naturrein. Reine, natürliche Oele werden zu ihrer Herstellung verwendet. Ihr weicher Schaum be-

freit die Poren restlos von Unreinheiten, ohne die Haut jemals anzugreifen.

Deshalb sollten Sie von heute an Ihr Töchterchen jeden Abend mit dieser Seife waschen. Der weiche Schaum muss leicht in die Haut massiert und mit warmem, dann mit kaltem Wasser sorgfältig abgespült werden.

So einfach ist die Zweiminutenbehandlung, die Sie auch Ihrem Teint gönnen sollten. Der Haut Ihrer kleinen Tochter bewahrt sie den zarten, lieblichen Schmelz - Ihrem Teint gibt sie die Jugend zurück und erhält sie ihr.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift "Palmolive".

«BENÜTZEN SIE PALMOLIVE AUCH FÜR IHR BAD»



In der Schweiz hergestellt
Fr. 0.50

CORNASAN
vertreibt
alle
Mühneraugen!

Preis Fr. 1.50.
Erhältlich durch die
Apotheke A. Kuoch-Offen

Rohrmöbel

QUALITÄTWARE
ZU FABRIKPREISEN



ROHRINDUSTRIE
RHEINFELDEN

VERLANGEN SIE KATALOG L2

Remington



Portable
Klein-Schreibmaschinen

ANTON WALTISBÜHL & CO. ZÜRICH

7 verschiedene Modelle, wovon drei 100% geräuschlos, für jeden Gebrauchszweck v. Fr. 215.- an. Erleichterte Anschaffung mit kleiner Anzahlung und bequemen Monatsraten - auf Wunsch auch in Miete.

Alte gebrauchte Schreibmaschinen nehmen wir zu vorteilhaften Bedingungen an Zahlungsstatt.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte von

Bahnhofstr. 46 · Telefon 36.740

SPEZIALTOUREN DER Z. J. ausgewählt vom Wanderbund

Was gilt bis Ende September 1934?

Im Wandergebiet Zürich

22. Spezialtour:

Wanderklas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 28 kombiniert mit Tour Nr. 29 (Halbtagestour).

Triemli-Dötschhof-Hohenstein-Albisrieden

Bestätigungsstellen:

1. Restaurant Dötschhof, 2a. Albisrieden, Restaurant «Alpenrösi»; oder 2b. Alkoholfreies Restaurant «Zur neuen Post».

23. Spezialtour:

Wanderklas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 4 kombiniert mit Tour Nr. 13 (Tagestour).

Wollishofen-Kilchberg-Nidelbad-Ehli-berg-Horgerberg-Bergweiher (Badegelegenheit)

Bestätigungsstellen:

1. Wollishofen, Café «Rondo» (Alkoholfrei), 2. Kilchberg, Rest. «Schloßgarten», 3a. Sihlbrugg-Station, Rest. «Waldhaus»; oder 3b. Horgen, Alkoholfreies Gemeindehaus «Windegg»; oder 3c. Rest. «Frohmann»; oder 3d. Gasthaus «Schwanen»; oder 3e. Horgen (Oberdorf), Rest. «Bahnhof».

Im Wandergebiet St. Gallen

24. Spezialtour:

Wanderklas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 16 (Halbtagestour)

St. Josefen-Sonnenberg-Hinterberg-Andwil-Wilen-Gossau

Bestätigungsstellen:

1. St. Josefen, Rest. z. «Traube», 2. Andwil, Rest. «Othmarsegg», 3. Gossau, Rest. z. «Hirschen».

25. Spezialtour:

Wanderklas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 9 kombiniert mit Tour Nr. 13 und Tour Nr. 5 (Tagestour, mit Badegelegenheit).

Schönenwegen-Moosmühle-Abtwil-Tonnisberg-Engelburg-Bernhardzellerwald-Bernhardzell-Schloß Dottenwil-Wittenbach-Station

Bestätigungsstellen:

1a. St. Josefen, Rest. z. «Traube»; oder 1b. Abtwil, Gasthaus z. «Sonne», 2a. Engelburg, Rest. und Metzgerei z. «Ochsen»; oder 2b. Bernhardzell, Bäckerei und Gasthaus z. «Adler», 3. Wittenbach-Station, Rest. «Oedenhof».

Im Wandergebiet Luzern

26. Spezialtour:

Wanderklas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 1 (Halbtagestour).

Luzern (Schloßberg)-Urnerhof-Sedel-Sedelhöhe-Rathauswald-Vorder Rätlibach-Hundsrüden-Buchrain-Ebikon-Luzern

Bestätigungsstellen:

1. Luzern, Rest. «Schloßberg», 2. Buchrain, Gasthof z. «Adler», 3. Ebikon, Rest. «Bahnhof».

27. Spezialtour:

Wanderklas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 26a (Tagestour).

Greppen-Steingaden-Alttrudisegg-Hint-Seeboden-Vorderer Seeboden-Küfnacht

Bestätigungsstellen:

1. Greppen, Hotel «St. Wendelin», 2. Seebodenalp, Hotel «Seebodenalp», 3. Küfnacht, Hotel «Hirschen».

Im Wandergebiet Basel

28. Spezialtour:

Wanderklas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 34 (Halbtagestour).

Allschwil-Oberkems-Oserdenkmal-Benken-Biel-Oberwil oder Therwil

Bestätigungsstellen:

1. Allschwil, Rest. z. «scharfen Ecks», 2. Benken (Bld.), Gasthof z. «Röfli», 3. Therwil, Rest. «Renz».

29. Spezialtour:

Wanderklas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 18 (Tagestour).

Laufen-Röschenz-Kleinlützel-Rämelkamm-Burg-Rodersdorfer Berg-Fliüh

Bestätigungsstellen:

1. Laufen, Rest. «Central», 2. Kleinlützel, Gasth. «Wilhelm Tell», 3. Fliüh, Hotel «Landskron».

Im Wandergebiet Bern

30. Spezialtour:

Wanderklas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 22 (Halbtagestour).

Worb-Richigen-Schloßwil (oder auch Biglen-Schloßwil auf Route 24)-Ballenbühl. Abstieg nach Belieben, nach Münsingen, Tägettschi, Konolfingen-Stalden usw.

Bestätigungsstellen:

1. Warb, Hotel «Sternen», 2. Ballenbühl, Wirtschaft und Pension «Ballenbühl».

31. Spezialtour:

Wanderklas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 43 (Tagestour).

Zollikofen-Tannacker-Grauholz-Wannental-Urtenen-Mooseedorfsee-Zollikofen

Bestätigungsstellen:

1a. Zollikofen, Gasthaus zum «Bahnhof»; oder 1b. Bäriswil, Rest. «Egls», 2. Mooseedorf, Rest. «Seerosen».

DIE GROSSE WANDERBUNDTOUR 1934

(Näheres siehe in Z. J. Nr. 32)
Wanderatlanten 1 A: «Zürich Süd-West» und 3 A: «Luzern-Ost» sowie Siegfriedkarten.

Zürich-Uetliberg-Albis-Sihlbrugg-Dorf-Neuheim-Höllgrotten-Zug-Zugerberg-Wildspitz-Steinerberg-Goldau-Klösterli-Rigi-Staffel-Seebodenalp-Küfnacht; oder Hohle Gasse-Immensee.

Bestätigungsstellen:

1a. Baldern, Berghaus «Baldern», oder 1b. Felsenegg, «Berghaus», oder 1c. Albispaß, «Hirschen», oder 1d. Albispaß, «Windegg» oder 1e. Albisshorn, Rest. «Albischorn», oder 1f. Schweißhof, Rest. «Schweißhof», 2a. Sihlbrugg-Dorf, Rest. «Löwen», oder 2b. Neuheim, Wirtschaft u. Metzger «Ochsen», oder 2c. Baar, Rest. «Höllgrotten», 3. Zug, Hotel «Ochsen», oder 3b. Zug, Gasthaus «Röfli», 4. Zugerberg, Rest. «Zugerberg», 5a. Zuger-Alpli, Alpwirtschaft «Alpli», oder 5b. Wildspitz, Hotel «Röschberg Külm», 6. Goldau, Hotel «Gothards», 7a. Rigi-Klösterli, Hotel «Sonne», oder 7b. Rigi-Klösterli, Hotel «Krone», oder 7c. Rigi-Staffel, Hotel «Rigi-Staffel», 8. Seebodenalp, Hotel «Seebodenalp», 9a. Küfnacht, Hotel «Hirschen», oder 9b. Immensee, Hotel «Rigi».

5 GRÜNDE

weshalb ein PHILIPS den Vorzug verdient

- 1 Philips baut Empfänger mit den höchsten Leistungen für die heutigen Rundfunkverhältnisse; denn Philips verfügt über Erfahrungen, die nur dem grössten Radiounternehmen der Welt zu Gebote stehen.
- 2 Dank seinen beispiellosen Forschungsmöglichkeiten ist Philips auf jedem Gebiete des Rundfunks tonangebend und zum ersten Male hat Philips jetzt die plastische Wiedergabe verwirklicht, die dem Empfang einen edlen Wohlklang und eine prachtvolle Tiefenwirkung verleiht.
- 3 Die durch den Masseneinkauf erzielte Materialverbilligung ermöglicht es Philips, mit jedem Gerät den vollen Gegenwert für den Anschaffungspreis zu bieten.
- 4 Jedes Gerät in jeder Preislage verkörpert dieselbe hohe Philips-Qualität, das Vollkommenste, das zu dem Preise erhältlich ist.
- 5 Die grosse Beliebtheit der Philips-Empfänger geht aus der Tatsache hervor, dass jetzt auf der ganzen Welt die von Philips fabrizierten Apparate von den Hörern weiters am meisten gewählt werden.



PHILIPS



Die grössten Radio- Werke der Welt

PHILIPS 736:

«Super Inductance» - Dreikreisempfänger. Weitgehende Nebengeräuschfreiheit. Hohegradige Trennschärfe. Sehr grosse Empfindlichkeit. Betriebsmäßigkeit mit kurzer Antenne und ohne Erdleitung. Automatische Lautstärke-Regelung (Schwundausgleich). Vorzügliche Wiedergabe. Hochleistungs-Ausgangstufe mit 8-Watt-Pennode. Klangfarberegler zur Einstellung der Wiedergabe nach dem persönlichen Geschmack des Hörers. Wellenlängenbereiche: 200-800 m 760-1900 m. Schalttafelbedienung an der Vorderseite. Abstimmskala mit genauer Wellenlängeangabe. Unschaltbarer Universal-Netztransformatoren für zwölf Spannungen. Besonders schönes Gehäuse moderner Linienführung mit Edelholzeinlagen.

PREIS FR. 325.-

Eine Sorge weniger



hat die Mutter, wenn das Kindlein sich gerne baden und waschen läßt. Balma-Kleie macht das meistens kalkhaltige, das sog. harte Wasser weich und wirkt wie Balsam auf die empfindliche Haut des Kindes.

BALMA-KLEIE

Packung für 4 Kinderbäder zu Fr. 1.50 in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

ASEPEDON MUND- UND GURGELWASSER

Es ist angenehm erfrischend, desinfizierend und schützt vor Ansteckung

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apotheken u. einschlägigen Geschäften. Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.-

